

ein Schritt weiter gethan, indem, wie wir bereits meldeten, eine eigene katholische Synode in Petersburg errichtet werden soll. Dieser Synode sollen nun auch die Angelegenheiten der Augsbürger Confession übertragen werden, nur die Calvinisten, die in ganz Polen nur bei 7000 zählen, sollen bis auf Weiteres in ihrer bisherigen Stellung verbleiben. Im Uebrigen werden die Befehlungen zur orthodoxen Kirche gleich in Massen betrieben. Sie erfolgen in der Art, daß in denjenigen Kreisen, in welchen die katholische bauerliche Bevölkerung die Minorität ausmacht, diese kurzweg als zur Bevölkerung griechischer Confession gehörend inscribirt werden. In solchen Kreisen werden dann die Geistlichen entfernt, die Kirchen geschlossen und die Bevölkerung angewiesen, ihre neugeborenen Kinder von den russischen Poppen natürlich nach orthodoxem Ritus taufen zu lassen. Auf diese Weise bekehrte man im Wilnaer Kreise im Verlaufe des vorigen Jahres über 25,000 Einwohner.

Die Post aus New-York vom 30. März, bringt über Mexico folgende Nachrichten: Nach mexicanischen Nachrichten aus republikanischen Quellen hatte Maximilian Capitulaton angeboten, unter der Bedingung, daß die Mexicaner in kaiserlichen Diensten amnestirt würden. Porfirio Diaz wurde dem Vernehmen nach in Hermantia mit 3000 Mann belagert. Die kaiserliche Garnison in Mexico soll sich auf 14,000 und die in Puebla auf 6000 Mann belaufen.

Neuestes.

Prag, 13. April. Nach einstündiger Unterbrechung erfolgte die Aufnahme der Sitzung durch den Grafen Hartig und die Vornahme der Reichsrathswahlen. Unter 54 Abgeordneten sind 12 Czechen. Nachdem Auersperg Dankesworte für Kellersperg gesprochen und Pfler Hartig's Haltung anerkannt, wurde der Landtag unter Hoch- und Clavaufen geschlossen.

Agram, 13. April. Die „Agramer Zeitung“ erzählt aus verlässlicher Quelle, daß der vertragte croatische Landtag mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. d. M. auf den 1. Mai d. J. wieder einberufen worden sei.

Triest, 13. April. Ihre kaiserlichen Hoheiten die Herren Erzherzoge Albrecht und Ernst sind in der verflochtenen Nacht mit dem Kriegsdampfer „Vulcan“ nach Pola abgegangen.

Krafsau, 13. April. An der galizischen Grenze, namentlich im Rzeszower Kreise, finden enorme Hahereinkäufe für Rechnung Rußlands statt.

Berlin, 13. April. Die „Kreuz-Zeitung“ hört, die verbündeten Bundesregierungen seien zu einer unbedingten Verständigung über die anzunehmenden, beziehungsweise abzulehnenden Amendements zu dem Verfassungs-Entwurfs gekommen.

Bukarest, 13. April. Soeben hält Fürst Michael von Serbien mit zahlreichem Gefolge unter Glockengeläute und Kanonendonner seinen Einzug.

Bukarest, 13. April. Der Fürst von Serbien, Michael Obrenowitsch, ist heute hier eingetroffen und sehr feierlich empfangen worden.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennungen:

Zu Obersten und Regimentcommandanten die Oberstleutenants:
Ladislav v. Sálly, des Husarenregiments Graf Radetzky Nr. 5, im Regimente;

Maximilian Graf Mac-Caffry-Keanmore, des Uhlanenregiments Franz II. König beider Sicilien Nr. 12, beim Uhlanenregimente Erzherzog Carl Nr. 3;
Wilhelm v. Dörner, des Uhlanenregiments Kaiser Franz Josef Nr. 6;
Dominik Coler v. Mainoni, des Uhlanenregiments Erzherzog Carl Ludwig Nr. 7, und
Robert v. Rutschbach, des Uhlanenregiments Maximilian I. Kaiser von Mexico Nr. 8, die drei letztgenannten in ihren Regimentern;

zum Obersten:
den Oberstleutenant Wilhelm Popp v. Poppenheim, des Generalstabes, im Corps;
zu Oberstleutenants:

der Flügeladjutant Sr. Majestät des Kaisers Major Carl Freiherr v. Blasitz, des Cuirassierregiments Wilhelm Herzog von Braunschweig Nr. 7, beim Uhlanenregimente Maximilian I. Kaiser von Mexico Nr. 8, und
der Flügeladjutant Major Lothar Freiherr von Hennet, des Husarenregiments Friedrich Wilhelm III. König von Preußen Nr. 10, im Regimente; beide mit der Bestimmung zur Einrückung zum Truppendienste; ferner

die Majore:
Alexander Freiherr v. Hopffgarten, des Cuirassierregiments Ludwig I. König von Baiern Nr. 10, beim Dragonerregimente Fürst zu Wundsch-Graetz Nr. 2;
Alexander Rákóczi-Salamonfa, des Husarenregiments Graf Cremnille Nr. 3, beim Husarenregimente Franz Fürst Liechtenstein Nr. 9;
Josef Fürst zu Windisch-Graetz, des Husarenregiments von Csáky Nr. 4;

Victor Freiherr v. Ramberg, des Husarenregiments Friedrich Carl Prinz von Preußen Nr. 7;
Johann Drandler, des Jazygier- und Ramanier-Husarenregiments Friedrich Fürst Liechtenstein Nr. 13;
Julius Freiherr Fleischer v. Wostrowitz, des Uhlanenregiments Graf Wallmoden Nr. 5, die vier letztgenannten in ihren Regimentern;

Anton Hajzinger, des Uhlanenregiments Erzherzog Carl Nr. 3, beim Uhlanenregimente Franz II. König beider Sicilien Nr. 12;
Georg Ernst, des Husarenregiments Franz Fürst Liechtenstein Nr. 9, beim Militärjägerbataillon und
Johann Lenckh, des Artilleriecomité, mit gleichzeitiger Ernennung zum Commandanten des Zeugartilleriecommando Nr. 11;

ferner:
der Major Franz Scheuerle, des 17. Feldjägerbataillons, zum Commandanten des 13. Feldjägerbataillons;

der Militärcassendirector zweiter Classe Anton Zandiel Coler v. Schulheim, der Kriegscasse zu Ofen, zum Militärcassendirector erster Classe mit Verlassung auf seinem gegenwärtigen Dienstposten.

Uebersetzungen:

die Majore:
Gustav Freiherr v. Dückher, des Cuirassierregiments Kaiser Josef Nr. 11, zum Cuirassierregimente Ludwig I. König von Baiern Nr. 10;
Arthur Graf Liechtenberg-Mordax-Schneeburg, des Husarenregiments Nicolaus Großfürst von Rußland Nr. 2, zum Husarenregimente Graf Radetzky Nr. 5;
Philipp Graf Lamberg, des Husarenregiments Franz

Fürst Liechtenstein Nr. 9, zum Husarenregimente Graf Cremnille Nr. 3;

Rudolf Freiherr v. Saffron-Oberstradam, des Uhlanenregiments Erzherzog Carl Ludwig Nr. 7, zum Husarenregimente v. Csáky Nr. 4, Bela Freiherr v. Schönberger, des Uhlanenregiments Ludwig Graf von Trani Prinz beider Sicilien Nr. 13, zum Husarenregimente Friedrich Carl Prinz von Preußen Nr. 7, Friedrich Kliche, des Uhlanenregiments Graf Clam-Gallas Nr. 10, zum Uhlanenregimente Ludwig Graf von Trani Prinz beider Sicilien Nr. 13, und
Ferdinand Wawrausch, des Zeugartilleriecommando Nr. 6, zum Zeugartilleriecommando Nr. 7.

Verleihung:

Dem Rittmeister erster Classe des Ruhestandes Josef Pippander Majorscharacter ad honores.

Quittirung:

Der Oberstleutenant Sigmund Graf Kalnoky de Kőröspatai, des Husarenregiments v. Csáky Nr. 4, mit Oberstleutenantscharacter ad honores.

Pensionirungen:

Der Oberstleutenant Graf Wurmbrand-Stuppach, des Uhlanenregiments Maximilian I. Kaiser von Mexico Nr. 8, und
der Oberstleutenant Vincenz Freiherr von Lazarini, des Husarenregiments Friedrich Carl Prinz von Preußen Nr. 7, auf ihre Bitte;

der Oberst Julius Wagnalasta, des Infanterieregiments Ritter v. Frank Nr. 79;
der Major Franz Kocziczka Coler von Freibergswall, des Infanterieregiments Erzherzog Ludwig Victor Nr. 65;

der Major Emanuel Schuppangh v. Franklenbach, des 13. Feldjägerbataillons;
der Hauptmann Albert Siebenhüner, des Infanterieregiments Graf Robili Nr. 74, als Major.

Die constituirende General-Versammlung des Arader Volksbildungsvereins.

Arad, 15. April.

Gestern Nachmittags 3 Uhr fand im Sárosi-népkör die constituirende General-Versammlung des Arader Volksbildungsvereins statt, zu welcher sich wohl an 300 Mitglieder eingefunden haben mochten. Die Verhandlung wurde durch eine herzliche, mit vielem Beifalle aufgenommene Rede des Vorsitzenden Herrn Barabás Peter eröffnet, in welcher auf das glänzende Resultat hingewiesen wurde, welche die Bestrebungen des bisherigen Comité's erzielt, nach welchen bereits heute, am Constituirungstag, der Verein vierhundert Mitglieder zählt.

Nach einer kurzen Debatte über den Act der Constituirung, wurde beschlossen — da die Statuten schon in einer früheren General-Versammlung verlesen und angenommen wurden — dies zu Protocoll zu geben und den Verein als constituit zu erklären.

Auf Antrag des Herrn Avarfy wird hierauf beschlossen, Herrn Barabás Peter sowohl, wie auch dem bisherigen Secretär Herrn Johann Willenauer; überhaupt allen Jenen, namentlich der Frau Baronin Regine

scheid geben dürfte. Nach kurzer Zeit kam solcher mit dem Bescheide zurück, daß kais. Hoheit wegen Erledigung wichtiger Staatsgeschäfte bedauere, verhindert zu sein, ihn für heute zu empfangen, hiezu aber den morgigen Tag bestimme, ihm zugleich durch seinen Adjutanten seinen freundlichsten Willkomm entbiete.

Nachdem der Alte in dem ihm angewiesenen, prachtvollen Gemache einige Zeit der Ruhe gepflegt, benützte er den Nachmittag zu einem Rundgange um die Mauern der erinnerungsreichen Feste. Lange verweilte er an der Stelle, wo sein todesmüthiger Muth den Ball zuerst erstiegen, und weidete sich an dem Anblicke des herrlichen Panoramas, das zu seinen Füßen ausgebreitet lag. In welcher einer bededten Sprache sprach sie zu ihm, all' diese stummen Zeugen einer glorreichen Vergangenheit. — Hier das alte Buda mit seinen für den Ungarn so theuern und zugleich so wehmüthigen Erinnerungen, mit der Burg „Mátyás des Gerechten“, dort die jüngere, stolz emporstrebende Schwesterstadt mit ihrem Labyrinth von Straßen, ihren Kirchen, Thürmen und Palästen; zwischen beiden der gewaltige Strom mit seiner Unzahl von Fahrzeugen, seinem Walde von Mastbäumen und der herrlichen Brücke, dem Meisterwerke der Neuzeit.

Ermüdet kehrte der Alte von seinem Rundgange zurück und ging mit gehobenen patriotischen Gefühlen zu Bette. — Was mochte er in dieser Nacht träumen, der alte Mann aus der fernen Hajduskenstadt? Träumte er vielleicht von seinem heldenmüthigen Ahn? Oder erschaute er sich in dem Anblicke der gewaltigen Kämpen einer vorübergegangenen glorreichen Heroenzeit, in den Rákóczy's, Prinz's, Báthory's, der ungarischen Geschichte. — Armer Alter, es waren deine letzten Träume! — Still wie du gelebt, starbst du auch, ein sanfter Schlaf brachte dich an das gemeinsame Ziel, wo auch dem Aermsten eine freundliche Stätte bereitet ist. Die Augen geschlossen, in der Welt dieselbe freundliche Ruhe, wie im Leben, die Hände über der Brust gefaltet, lag er da, ein Bild stiller Resignation. Der Senjemann schien bei Verlöschung dieser Lebensflamme mit unglücklichster Schonung und Freundlichkeit gewaltet zu haben.

Tief bewegt vernahm Erzherzog Stefan die Kunde von dem Ableben des biederen Alten, indem er zugleich eine so leuchtende Leichenfeier und das Läuten sämmtlicher Glocken Ofen's anordnete. Zweifelsohne würde er in der Folge auch für ein angemessenes Denkmal Sorge getragen haben, wenn die rapide Eile der darauf gefolgten verhängnißvollen Ereignisse nicht sein ganzes Denken in Anspruch genommen haben würde. Erst im Jahre 1861, als Ungarn von dem Alp einer traurigen Vergangenheit erlöst, etwas freier aufzuatmen begann, erinnerte sich auch die Böhörményer ihres alten Petneházy, und als sie ihm, dem letzten Sprossen des gewaltigen Mauerfürmers, ein würdiges Denkmal zu er-

Scuilleton.

Erzherzog Stefan und der alte Petneházy.

Von B. Reiner.

Man schrieb das Jahr des Heils 1847. — Der allverehrte Palatin Josef hatte um den Anfang desselben das Zeitliche gesegnet, betrauert von dem ganzen Lande, dem er durch ein halbes Jahrhundert ein treuer Führer gewesen und zum tiefsten Verleide aller besonnenen Patrioten, welche nun die weise vermittelnde Hand schmerzlich vermissen, die es geschickt verstanden, die damals so hoch gehenden Wogen der politischen Leidenschaften in das ruhige Fahrwasser des alten Vettes zu dämmen. — Die Pietät für den hohen Verstorbenen, die allgemeine Liebe, der sich sein Sohn, der Erzherzog Stefan, im ganzen Lande erfreute, traf bei seiner Ernennung zum Subernator überall auf die ungeheucheltesten Rundgebungen der Freude. Die Rundreise, die er bald darauf durch das Land machte, glich einem wahren Triumphzuge. — Die Städte Peczburg, Arad, Debreczin, weit-erferten neben der Metropole des Landes mit einander, sich in der Mannigfaltigkeit und dem Glanze der Empfangsfeierlichkeiten zu überbieten. Die alte Hajduskenstadt Böhörmény konnte sich bei dieser Gelegenheit einer besondern Vergünstigung rühmen, da der gefeierte Erzherzog auf besonders infänziges Bitten darenin willigte, auf seiner Tour von Debreczin nach Mielolcz auch diese Stadt zu berühren.

Der langersehnte Tag war gekommen. Am Fuße eines hügeligen, hart an der in Schlagenwindungen nach Debreczin führenden Straße, hatte sich schon in den frühesten Morgenstunden eine zahlreiche Menschenmenge aus der Stadt und der Umgegend eingefunden und harrete geduldig der Ankunft des Allverehrten entgegen. In mäßiger Höhe, auf einer sanften Abdachung jenes Hügel's, hielt ein Greis die alte von Vocska ererbte Fahne der Hajdunen in noch kräftiger Hand. Wer ihn so dastehen sah, ungebeugt von der Last 30 verlebter Jahre, mit den langen grauen Haaren, dem ersten von einem silberweißen Barte umrahmten Antlitz, den dunklen feurigen Augen, würde ihn für irgend einen Barben der Ossianischen Vorzeit, oder für einen jener weisagenden Priester gehalten haben, die mit Arpad aus dem fernem Osten kommend, noch jetzt nach 1000 Jahren im Munde des Volkes fortleben.

Stürmischer Jubel begrüßte den in der Mitte eines glänzenden Vordermanns anlangenden Erzherzog, und als dieser, auf die ehrfurchtsvolle Begrüßungsrede des jetzigen Hajdunen-Capitáns Gabriel Sillhe, in seiner herzgewinnenden Weise dankte, zugleich die Verdienste, die sich die Bewohner der Hajduskenstädte um König und Vaterland zu

jeder Zeit erworben, rühmend hervorhob, schienen die donnernden Elfen, in welche auch der greise Bannerträger herzhast einstimmt, kein Ende nehmen zu wollen.

Alter, rief mit theilnahmvollem Tone der leutselige Erzherzog, als er seiner ansichtig wurde und ihm näher zu sich beschied, überlasse die gewichtige Fahne jüngern und kräftigern Händen, den reinigen dürfte das lange Halten derselben beschwerlich fallen und über deine Kräfte gehen. Kaiserliche Hoheit, meine Voretern haben diese Fahne oft zur Ehre und zum Ruhme verholten, diese Fahne hat mein Ahne Petneházy als Erster auf den Mauern Buda's, bei der Zurückeroberung von den Türken, auf dem Walle auf-gepflanzt, und ich, sein letzter Sproß, sollte dieser Fahne untreu werden? Sollte sie nicht schwingen können zur Ehre des Statthalters meines Königs? Für unwerth würde ich mich halten, am heiligen Stefanstage den Ort zu schauen, den mein Ahne durch seinen Heldenmuth verherlicht. Gott segne Ew. kais. Hoheit ob Ihrer Theilnahme für einen armen, lebensmüden Greis und lasse Sie dem Vaterlande das werden, was Dero seliger Vater war. — Ich danke dir, Alter, ich danke, erwiderte mit weicher Stimme der Erzherzog, die Hand des Greises herzlich schüttelnd, und da du, wie du erwähnest, die Stefanifeste in der Hauptstadt feierst, so bitte ich dich, das nächste Mal bei mir zu Gast zu sein und dir die Uebersetzung zu holen, daß der Urstift der gerühmten ungarischen Gastsfreundschaft in der königlichen Burg Buda's zu suchen ist. — Ich werde kommen, sprach mit thranenden Augen der Alte, wenn mir nich bis dahin der Tod die müden Augen zudrückt. Gott segne nochmals Ew. kais. Hoheit ob all' der Freundlichkeit, mit der Sie einem alten, unwürdigen Manne begegnen, — es ist der Segen eines alten Mannes, der schon am Rande des Grabes steht.

Der heilige Stefanstag, das Fest des ungarischen Landkapatons war gekommen, in den Straßen der Schwefelstädte wogte eine zahlreiche Menge, jeder Einzelne froh bewegt, und nicht die Nähe der finstern Wolken ahnend, die in nicht gar ferner Zeit den politischen Horizont des Vaterlandes trüben sollten.

Auch der alte Petneházy war wie jedesmal und insbesondere seinem dem Erzherzog gethanen Gelübniß zufolge, zur Feier des Landesfestes in der Hauptstadt erschienen, mit pochendem Herzen seine Schritte zu der königlichen Burg lenkend.

Ich bin der alte Petneházy von Hajdu-Böhörmény, antwortete er einem nach seinem Begehren fragenden Palastdiener und konnte einer directen Aufforderung Sr. kais. Hoheit zu Folge hierher. Se kais. Hoheit zu sprechen, ist für heute, da alle Audienzen abgelaht sind, unmöglich, jedoch werde ich Ihr Begehren dem diensthütenden Adjutanten anzeigen, der Ihnen in dieser Angelegenheit den besten Be-

v. Ledebereins
den Dan
Es
leitenden
welche fo
Ch
Barab
Joseff
Poros
Anwalt
Avarfy
Barkó
Bettelh
Bökény
Braumi
Cserepe
Csobán
Dávidh
Dengl
Ebesfal
Goldsch
Hegyes
Izso Is
Joannó
Komlós
Környe
Kremen
Kresztó
Lestyá
Lidy N
Ambu
Burnát
Brunhu
Réthy
Spender
plar de
Exempl
sef der
bisher
gestellt,
anderes
sichert
Boro
iparos
D
waren,
unfere
ein bere
beste G
In
verfassu
stehende
sachten
richten
Grabes
an und
des leg
E
beiden
zu wal
ruben
den mo
die M
W
unheilt
gen,
keiner
des M
die Na
niederz
Wissen
házy e
haben,
liebte
den S
Luft h
denklic
Monar
richt v
lage v
der ex
W
Glocke
dieselb
jetzt d
noch z
Wienf
man
werde
wir ge
trägt.
trost,
G
und k
höflich

enregimente Graf Gren-
Oberstradam, des
Ludwig Nr. 7, zum
Bela Freiherr v.
Ludwig Graf von
zum Hufarenregi-
Nr. 7, Friedrich
Clam-Gallas Nr. 10,
von Trani Prinz beider

Artilleriecommando
Nr. 7.

es Ruhestandes Josef
onores.

Graf Kálnoky de
s v. Esch Nr. 4, mit

en:
rmbrend Stup-
milian I. Kaiser von

iherr von Vazarini,
Prinz von Preußen

a, des Infanteriere-
Edler von Frei-
s Erzherrzog Ludwig

anzigh v. Fran-
s;
hänner, des Infan-
als Major.

l-Verammlung ngsvereins.

Arad, 15. April.

im Szosi-népkör-
ng des Arader Volks-
wohl an 300 Mit-
te Verhandlung wurde
aufgenommene Rede
Péter eröffnet, in
hingewiesen wurde,
en Comités erzielt,
nirungstag, der Verein

den Act der Consti-
Statuten schon in
erlesen und angenom-
geben und den Verein

y wird hierauf be-
t sowohl, wie auch dem
lde nauer; über-
au Baronin Regine

kam solcher mit dem
egen Erledigung wich-
dert zu sein, ihn für
morgigen Tag bestimme,
n seinen freundlichsten

angewiesenen, prach-
gepflegt, benützte er
um die Mauern der
ilte er an der Stelle,
zuerst erstiegen, und
erlichen Panoramas,
In welcher einer be-
ll diese stammen zeu-
Hier das alte Wida
und zugleich so wech-
g, Märtyrs des Ge-
strebende Schwester-
sagen, ihren Kirchen,
n der gewaltige Strom
nem Walde von Wäis-
tem Meisterwerke der

am Rundgange zurück
besäßen zu Bette.—
nen, der alte Mann
ante er vielleicht von
haupte er sich in dem
er vorübergegangenen
s, Fröhlic, Barho-
mer Alter, es waren
du gelebt, starbst du
an das gemeinsame
ndliche Stätte berei-
Miene dieselbe freund-
über der Brust ge-
onation. Der Senen-
ensflamme mit mög-
waltet zu haben.

Stefan die Kunde von
er zugleich eine so-
licher Glocken Ofs's
der Folge auch für
gen haben, wenn die
hängigsteilen Erz-
pruch genommen ha-
Ungarn von dem Alp-
etwas freier aufzu-
Böhmischer ihres
legten Sprossen des
ges Denkmal zu er-

v. Lederer, welche sich um das Zustandkommen des
Bereins bemüht und dessen Interessen zu fördern suchten,
den Dank der Versammlung im Protocollo auszudrücken.

Es wird hierauf zur Wahl der Direction und des
leitenden Ausschusses, n. z. mittels Aclamation, geschritten,
welche folgendes Resultat ergab:

Ehrenpräsident: Herr Káel Péter; Präses: Herr
Barabás Péter; Vicepräses: Herr Barjassy
Josef; Secretär: Herr Tisti Lajos; Cassier: Herr
Boros Josef; Archivar: Herr Táborch Szanos;
Anwalt: Herr Barjassy Szanos.

Ausschussmitglieder, die Herren:

Avarfy Károly.
Barkó Ferencz.
Bettelheim Vilmos.
Bökényi János.
Braumiller Rezső.
Cserepes Ferencz.
Csobán Mihály.
Dávidházy Sándor.
Dengl Antal.
Ebesfalvai György.
Goldscheider Henrik.
Hegyesy Ferencz.
Izso István.
Joannovits Péter.
Kömlösy György.
Környei János.
Kremer Ignác.
Kresztics Pál.
Lestyán János.
Lidy Nándor.

Losonczy Alajos.
Mallár István.
Nagy Josef.
Nagy Péter.
Nagy Sándor, Advocat.
Nicodem János.
Nicolits Péter.
Papp János.
Petrovics Tivadar.
Probst Ferencz.
Reck György.
Rózsa János.
Szendrey Josef.
Schütz Nándor.
Szathmáry István.
Szeesánszky Lázár.
Tabajdy Károly.
Tabakovits János.
Wagacs Mihály.
Vas István.

Eisführer, die Herren:

Ambrus Arkádia.
Burnátz János.
Brunhuber Nándor.
Réthy Lipót.

Simon Gábor.
Szölösy János.
Vásárhelyi Dezső.
Wildenauer János.

Zur Förderung der Vereinszwecke werden noch folgende
Spenden angemeldet: Herr Goldscheider ein Freixem-
plar der „Arader Zeitung“, Herr Simon Gábor ein
Exemplar der „Fővárosi lapok“, Herr Barjassy Jo-
sef den „Ústökös“, Herr Franz Cserepes, welcher
bisher die „Arader Zeitung“ dem Verein zur Verfügung
gestellt, wird vom Beginn des nächsten Quartals an ein
anderes Blatt für denselben abonniren; Herr Kéthly
Sichert ein Freixemplar des „Alfold“ zu, und Herr
Boros Josef endlich wird für den Verein das „Magyar
iparos lap“ abonniren.

Da keine weiteren Gegenstände an der Tagesordnung
waren, hob der Vorsitzende die Sitzung auf. — Somit ist
unsere Stadt wieder mit einem neuen, gemeinnützigen Ver-
ein bereichert, dem wir unserserseits vom ganzen Herzen das
beste Gedeihen wünschen.

Erklärung.

In Bezug auf die mit der Ausübung der municipalen
verfassungsmäßigen Rechte der Stadt Arad in Verbindung
stehende Restauration haben wir uns zu einer zahlreich be-
suchten vertraulichen Conferenz versammelt, deren Resultat

richtigen beschloffen, war Niemand da der die Stelle seines
Grabes hätte bezeichnen können. — Fern von der Heimat,
an unbekannter Stelle vermodern die sterblichen Ueberreste
des letzten der Petneházy's.

Seltames Verhängnis, welches über die Gräber der
beiden Männer, des ersten Ahnen, wie des letzten Enkels
zu walten schien. Während nämlich die Kálóczy'schen Un-
rathen das Grab des kriegerischen Ahnen spurlos verschwin-
den machten, vermischten die Stürme des 48er Jahres auch
die Ruhestätte seines friedlichen Enkels.

Auch auf Erzherzog Stefan übten die Ereignisse jener
unheilvollen Zeit den nachhaltigsten Einfluß. Die Hoffnun-
gen, die sich an seinen Amtsantritt knüpften, sollten nach
seiner Seite hin in Erfüllung gehen. Bei dem Ausbruche
des Revolutionssturmes blieb ihm, zwischen dem Thron und
die Nation gestellt, kein anderer Ausweg, als seinen Posten
niederzuliegen und das Land zu verlassen.

Dort im nördlichen Deutschland als edler Mäcen der
Wissenschaften lebend, mochte er sich oft des armen Petne-
házy erinnern und mit Wehmuth des fernem Landes gedacht
haben, daß er er einst wie ein König beherrschte; denn er
liebte sein altes Ungarn ebenso wie damals, als ihn unter
den Jubel des Volkes die drei Stuhlrichter hoch in die
Luft hoben. Es war ein Vermuthstropfen in dem Freu-
denklich der durch die jüngste hochherzige Initiative des
Monarchen hervorgerufenen glücklichen Aera, als die Nach-
richt von seinem Ableben eintraf, wie eine letzte schwere An-
lage gegen eine unheilvolle Vergangenheit, deren Opfer auch
der exilierte Prinz geworden.

Wieder klangen die Glocken der Schwesterstädte, die
Glocken, die schon so Viele zu Grabe geläutet, es waren
dieselben Glocken, welche auch dem armen Petneházy und
jetzt dem Erzherzog Stefan zu Grabe läuteten.

Wie viel Große und Mächtige dieser Erde werden sie
noch zu Grabe läuten?

Mittheilung.

Erzählung von R. U. . . .

(Fortsetzung.)

„Ich weiß es nicht, doch gibt es überhaupt nur einen
Menschen, auf den er hört, den Verwalter Knaut.“
„Ja, ja, das hab ich gehört. Also der. Den müßte
man zunächst unter der Hand ausforschen, und bis dahin
werde ich dem zürnenden Papa aus dem Wege gehen, und
wir leben einander Nachricht über das, was sich weiter zu-
trägt. Und nun lebe wohl, füge, geliebte Agathe! Nur ge-
trost, es wird Alles gut werden.“
Er sah sich um, niemand war in der Nähe; da drückte
und küßte er ihre Hand recht herzlich. Dann machte er eine
höfliche Verbeugung und ging seines Weges. An der Gar-

tenthür freilich schaute er sich noch einmal um — er mußte
es ja, um die Thüre hinter sich zu schließen; sie war ihm
mit den Blicken gefolgt und nicht verstoßen.
Auf dem freien Felde schritt Hillmer höchst ehrbar
fürdaß; aber kaum hatte er den Wald erreicht, als der
Luftsprung nachgeholt wurde. Agathe ging wieder hinauf zu
ihrer Mutter, umschlang sie und sagte unter Lachen und Wei-
nen: „Mama, ich bin Braut.“
V.
Struppach war freuz und quer über die Felder ge-
gelaufen, hatte sich in Selbstgesprächen erst recht tief in den
Barn hinein, aber auch allmählig wieder herausgeredet und
kam ziemlich beruhigt nach Hause.
„Wenn der feste Durst das nächste Mal kommt,
werde ich ihm derb den Kopf waschen“, dachte er, als er
über die Schwelle trat. Daß die Kopfwäsche zu einer Ver-
söhnung führen werde, das nahm er stillschweigend als
selbstverständlich an; auf welchen Grundlagen diese herzu-
stellen wäre, das ließ er absichtlich unerörtert. „Vielleicht
ist er gerade da . . .“
Aber er war nicht da und er kam auch nicht. Zehn
Mal war Struppach drauf und dran, nach Hillmer zu fra-
gen, doch schämte er sich vor den Seinigen und vor sich
selbst.
Am nächsten Vormittage — das Wetter war zum
Glück wieder klar und freundlich — trat er ungewöhnlich
früh seinen Spaziergang an und schlug (ganz zufällig, wie
sich von selbst versteht!) die Richtung nach dem Grünhof
an. Wichtig, da stand Hillmer im Gespräche mit Feldar-
beitern; jetzt wandte er sich, erblickte den Gutsnachbar,
grüßte und — mit einem Ruck drehte dieser den Kopf nach
der anderen Seite, ließ seinen breiten Körper dieselbe
Schwenkung machen und bog vom Wege ab, als ob er Be-
nen gar nicht bemerkt hätte. Die Kopfbewegung hatte er
unwillkürlich gemacht, vor Bellegenheit, dem Wanne entge-
gezutreten, dem er am Zeuge sitzen wollte und dem in
Gedanken wenigstens Unrecht gethan zu haben er sich wohl
bewußt war. Er hatte ihn nicht ausdrücklich beleidigen wol-
len, aber nun er einmal Recht gemacht hatte, mußte auch
weiter gegangen werden. „Er wird schon nachkommen und
Aufklärung verlangen“, dachte er. Aber er kam wieder nicht.
Das ist zu ärgerlich. So wird er sich Nachmittags einfänden!
Der Nachmittag kam, aber mit ihm nicht Hillmer,
sondern ein Brief desselben, welcher „mit Bedauern“, aber
ohne viele Umschweife constatirte, daß das Benehmen des
Herrn von Struppach deutlich und zwar vor Hillmers
Leuten den Wunsch zu erkennen gegeben habe, dem bisherigen
Verkehr zwischen ihnen ein Ende gemacht zu sehen.
Der Schreiber des Briefes wisse sich zwar diesen pöblichen
Um Schlag der Stimmung nicht zu erklären, werde sich na-
türlich demselben fügen und verabsäume nicht, dem Herrn

Arad, 14. April 1867.
Im Namen der erwähnten Conferenz:
Georg Ebesfalvai,
Advocat.

Tagebueuigkeiten.

Arad, 15. April. Die Wahlbewegung kommt nun
auch bei uns in Fluß und nimmt eine feste Gestalt an.
So haben sich gestern Vormittags ungefähr 200 Wähler,
darunter viele Advocaten und Gewerbetheile, zu dem Groß-
grundbesitzer, Herrn Péter v. Káel, begeben, und denselben
aufgefordert, für die Stelle eines Bürgermeisters unserer
Stadt zu candidiren, respectue die eventuell auf ihn fallende
Wahl anzunehmen. Als Redner fungirte der städt. Reprä-
sentant Herr Barabás Péter, welcher in warmen, patri-
otischen Worten dem Wunsch der versammelten Wähler
Ausdruck ließ. Herr v. Káel erwiderte in gleicher Weise
und betonte, daß so große Opfer ihm selbst die Annahme
dieser Stelle auch auferlege, fühle er sich doch durch das
Vertrauen der geehrten Wähler zu sehr beglückt, und fühle
er zu sehr die patriotische Pflicht, dem Vaterlande und
speciell der aufstehenden, hoffnungsreichen Stadt Arad zu
dienen, als daß er den ihn auszeichnenden, ehrenvollen An-
trag ablehnen sollte. Er versprach demnach, falls er zum
Bürgermeister gewählt werden sollte, diesen Ehrenposten an-
zunehmen und Alles anstreben zu wollen, was zum Wohle der
Stadt beitragen kann.

Am den Finanzminister gelangten neuerdings von
dem Ung.-Attenburger Pfarrer M. Sántha 1 Stück Du-
caten und 1 Gulden, von Stefan Bálint und Stefan Pauli
im Namen der Pöcskaer Schneiderei 10 fl., von S.
Damján in Nyiregyháza 10 fl. und von J. Berky, Pfar-
rer in Burgó 1 Ducaten. Sämmtliche Beträge wurden
in die ungarische Landescasse als Deposit hinterlegt und den
Betreffenden durch den Finanzminister im Namen der Re-
gierung der Dank ausgedrückt.

Vom Oberstaatsmeister-Stellvertreter Graf Anton
Szapáry ist in Angelegenheit der Krönung nachfolgende
Zuschrift an den Vester Magistrat gelangt: Als königlicher
Oberstaatsmeister-Stellvertreter mit den Vorkerkungen zur
Krönung betraut, habe ich die Ehre, dem löblichen
städtischen Magistrat folgendes zur Kenntniß zu bringen:
Der Krönungszug wird von der Kettenbrücke rechts am Do-

nauser neben den Häusern zur Stadtpfarrkirche ziehen, vor
welcher die Ceremonie der Eidesablegung des Königs vor
sich gehen wird. Hierauf wird der Zug von der Kirche über
den Stadthausplatz, durch die Wäzner- und Dorotheagasse
sich nach dem Josefsplatz in Bewegung setzen, wo auf einem
zu diesem Zweck zu errichtenden Hügel die vier Schwert-
streife geführt werden. Der löbl. Magistrat wird daher
angewiesen, auf jenen Hügel, welche der Krönungszug ein-
halten wird, das Pflaster in den besten Stand legen zu
lassen, ferner hinsichtlich der Decorirung jener Gründe, auf
welchen jetzt am Donauufer Häuser im Bau begriffen sind,
die betreffenden Eigenthümer zu vernehmen, auf welche Weise
die Gründe zu der Feier auszumähen beabsichtigen.
Das Resultat dieses Verfahrens ist mir unbedingt bis zum
29. d. M. mitzutheilen. Da schließlich die am Franz Josefs-
platz befindlichen Baumreihen den Zug hindern würden und
deren Entfernung durch den Eintritt des Frühlings erleich-
tert ist, so wird der löbliche Magistrat aufgefordert, diesel-
ben ehemöglichst zu entfernen, wobei bemerkt wird, daß die
hiemit angeordneten Arbeiten längstens bis zum 20. Mai
beendet sein müssen. Pest, 12. April 1867.

Seine Excellenz der Herr Finanzminister befindet
sich wie die „Hungaria“ meldet, gegenwärtig in Wien, von
wo Se. Excellenz einen Ausflug nach Meran machen dürfte,
um die dort weilende Familie zu besuchen. Nach der Rück-
kunft Se. Excellenz wird die Ernennung der Beamten des
Finanzministeriums stattfinden. Durch die neue Organisa-
tion werden 22 Departements gebildet werden, das Präsi-
dium aber wird das 23. sein. Das Rechnungsdepartement
und die Landeshauptcasse stehen zwar unter dem ungaris-
chen Finanzministerium, aber nur als selbstständige Hilfs-
körper des Ministeriums. Die bisherige Finanz-Landes-Di-
rection zählte nur 17 Departements und das Rechnungs-
departement. Die Vermehrung der Departements ist durch
die Geschäftsvermehrung begründet, namentlich durch die
Einverleibung Siebenbürgens, der Marmaros und der Mon-
tenbehörden, welche früher direct dem k. k. Finanzministe-
rium in Wien unterstanden, jedoch gegenwärtig in die Or-
ganisation des ungarischen Finanzministeriums gehören. Das k. k.
Finanzministerium in Wien hat hunderte durch daselbe un-
erledigte Gegenstände dem Omer Finanzministerium in 17
großen Rufen zugesendet, wodurch die Thätigkeit des hiesi-
gen Finanzministeriums um so mehr in Anspruch genom-
men wird.

Se. Excellenz Graf Anton Forgách ist als
Präsident der k. k. prio. ungarischen Nordbahn ge-
sellschaft bei dem k. k. ungarischen Ministerium um die
Concession zur Fortsetzung des Baues der ungarischen Nord-
bahn auf der Strecke Hatvan-Miskolc; bittlich einge-
schritten. Zur Verhandlung der auf den Weiterbau der Nord-
bahn bezüglichen Fragen ist ein Consortium zusammengetre-
ten, welches eifrige Beratungen hält.

In Bezug auf die von der Confiscation befreiten
Güter des ehemaligen Honvédgenerals Ernst Kiss, die nun
den Betreffenden ausgefolgt werden sollen, meldet „P.
Napló“, daß die gesetzlichen Erben mit den testamentarischen
Erben sich am 11. d. auf freundschaftlichem Wege einigten.
Demzufolge hoffe man, daß die verantwortliche Regierung
ihnen diese Güter unverzüglich ausfolgen und so ihren 18-
jährigen Weiden ein Ende machen werde.

Die Sonntagsnummer der „Fővárosi Lapok“ ent-
hält in den Tagebueuigkeiten folgende Erklärung: „Ge-

v. Struppach hiemit anzuzeigen, daß er ihn verstanden zu
haben glaube.

Das schlug dem Faß den Boden aus! So, er entschul-
digte sich nicht einmal, aber, was das Allergerlichste, der
Brief enthielt nicht einmal irgendeine Phrase, an welche
sich ungefüht hätte anknüpfen lassen. So kurz und lahl
war er abgefaßt, als sollte er jeden Versuch der Wieder-
annäherung ein für alle Mal abschneiden. „Der Herr macht
sich also gar nichts aus uns? Oder will er mich durch
diese Gleichgültigkeit reizen? Oho! Ich bin so lange ohne
den Herrn Hillmer ausgekommen, werde ihn auch ferner
entbehren können und das Mädel schlägt ihn sich aus dem
Kopf. Basta.“

Trotzdem war es nicht Basta. Sogar von dem Ge-
danken, den Brief seiner Tochter zu zeigen, damit sie er-
kennen möchte, wie leicht der saubere Herr auf sie verzichte,
kam er wieder zurück. Er würde sich ja etwas vergeben,
wenn er nur den geringsten Zweifel an der Macht seines
bloßen Wortes veriethe!

Lautsch, störtiger als je, verbrachte er die Tage.
Stunden lang konnte er am Fenster stehen und mochte sich
doch nicht eingestehen, daß er den jungen Mann erwarte,
der etwas Abwechslung, Licht und Ton in das Einzel-
seines Lebens gebracht hatte. Ost war ihm zu Muth wie
jenem Dänen-Könige Christian, der aus Argwohn seinen
Nath und Gästling in ten Kerker geschickt hatte und sich
fröh und spät nach demselben sehnte; oft wollte er sprechen
wie jener: „Ich kannte einen Mann, der hieß Greifenfels“
. . . aber wen konnte er anlagen? Seine Umgebung hatte
ihn ja nicht gegen seinen Greifenfels aufgestachelt. Wer
hatte es denn gethan? Knaut? — nein; und doch, er hatte
den Nachbar verdächtigt!

Und Knaut erlebte nun auch zum ersten Mal, wie es
war, wenn man dem Herrn gar nichts recht machen konnte.
Er wurde angefahren und gescholten, was er auch sagte
oder that. Zum Ueberflus mußte er noch täglich Gardinen-
predigten anhören. Was er sich denn eigentlich denke? fragte
seine Frau. Speculire er etwa auf ihren Tod und wolle
dann selbst das Fräulein heiraten? Dumm genug für solche
Hingespinnste sei er schon. Einen Mann bekommen werde
das Fräulein doch, ein so reiches Mädchen und nicht ge-
radezu garstig, habe ja die Auswahl. Anstatt nun den
künftigen Herrn sich im Voraus zu verbinden, mache er sich
einen nach dem anderen zum Todsünde. Hatte der Lieutenant
nicht recht gut gepüirt, welche Rolle der weise Herr Ver-
walter gespielt habe? Dumm, das sehe ja jedes Kind, sei
der Herr Hillmer auch nicht. Und zuletzt werde noch einer
kommen, an den Niemand gedacht habe, und werde den un-
geschickten Intendanten und die arme unschuldige Frau mit
ihm von Haus und Hof jagen.

(Fortsetzung folgt.)

